

12. VII. 1917

105

(Die Verwertung der neuen Ernte.) Die im Schoße des Landes-Volksernährungsamtes seit längerem im Zuge befindlichen Vorarbeiten über eine Neuregelung des Verfahrens bei der Verwertung und Verteilung der neuen Ernte sind nahezu abgeschlossen. Die neue Regierungsverordnung dürfte nach dem vollzogenen Regierungswechsel wohl bald erfolgen. Der Entwurf der neuen Regierungsverordnung enthält eine Reihe sehr wichtiger und einschneidender Reformen, vor allem hinsichtlich des freien Einkaufsrechtes der Unversorgten. Im Vorjahre konnte befaunlich jeder unversorgte, also selbst nicht produzierende Konsument seinen Getreidebedarf auf Grund eines behördlichen Einkaufsscheines selbst decken. Wir haben erst jüngst ausgeführt, von wem großen Nachteilen dieses System begleitet war. Den Ueberschreitungen der Einkaufsmenge und der Höchstpreise war dadurch Tür und Tor geöffnet. Niemand vermochte zu kontrollieren, was bei diesem behördlich konzessionierten Kleineinkauf zwischen Produzenten und Konsumenten vorgeht, Tatsache war nur, daß die Besitzer von Einkaufsscheinen viel mehr Getreide einkauften, als wozu sie berechtigt waren, und daß die Höchstpreise sozusagen als nicht existierend galten. Wir haben jüngst auch darauf verwiesen, welches einzige Remedium sich gegen solche Mißbräuche darbietet: die behördliche Intervention und Kontrolle bei Ausübung des freien Einkaufsrechtes. Diese Reform wird nun in dem Entwurf der neuen Regierungsverordnung über die Verwertung der Getreideernte voll und ganz durchgeführt. Ein freies Einkaufsrecht im Sinne der vorjährigen Praxis wird es in Zukunft nicht mehr geben, sondern in jedem Komitat zu bildende Lokalkommissionen werden die Beschaffung von Getreide für die Unversorgten vermitteln, beziehungsweise kontrollieren. In diesen Kommissionen werden die Behörden und auch die Kriegsproduktions- u. G. vertreten sein, der ganze Getreideeinkauf der Unversorgten aber wird sich sozusagen schon bei der Dreschmaschine abspielen. Das System der kommissionellen Vermittlung und Kontrolle schließt es vollständig aus, daß jemand mehr Getreide einkaufe, als wozu er befugt ist, oder daß jemand in irgendeiner Weise die Höchstpreise ausspiele. Dadurch wird auch eine Wiederholung der vorjährigen Mißbräuche in Verbindung mit den freien Einkaufsrechten unmöglich gemacht.

(Die amerikanische Getreideausfuhr.) Aus New York wird uns gemeldet: Die nach dem amtlichen Bericht für Anfang Juni auf 656 Millionen Bushels geschätzte Weizenernte würde nur 60 Millionen Bushels für den Export übrig lassen, da der heimische Verbrauch nach den letzten Erfahrungen auf etwa 600 Millionen Bushels zu beziffern ist. Die kürzliche Erklärung des Lebensmittelkontrollours Hoover, daß die Vereinigten Staaten und Kanada 500 Millionen Bushels werden ausführen können, bezog sich — wie sich jetzt herausstellt — nicht nur auf Weizen, sondern auf sämtliche Getreidesorten, vor allem also auch auf Futtermittel. Hoover berechnet jetzt den Bedarf der Alliierten allein, also ohne die Neutralen, auf 540 Millionen Bushels Brotgetreide. Um mehr Weizen ausführen zu können, soll eine Bewegung eingeleitet werden, die unter dem Schlagwort arbeitet: „Save Weizen, Use Mais“. Dadurch will man die für die Ausfuhr verfügbaren Mengen erhöhen.